



# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeigen- und Unterhaltungsblatt  
von der  
Altensteig, Stadt  
und Unterhaltungsblatt  
über den Nagold.

Einzelungpreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 10spaltige Zeile über deren Raum. Gewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen.

**Abonnements auf „Aus den Tannen“**  
für den Monat Dezember nehmen alle K. Postämter und Postboten entgegen.  
Exp. „Aus den Tannen.“

**Amthches.**  
Mit Wirkung vom 1. Dezember an wird die Gemeinde Rothfelden vom Postbezirk Gmüdingen abgetrennt und dem Postbezirk Eßhausen zugezählt.  
Die Schwurgerichtssitzungen pro IV. Quartal 1902 beginnen in Tübingen am Montag, den 29. November, vormittags 9 Uhr, in Rottweil am Dienstag, den 9. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr.

### Tagespolitik.

Mit der Arbeitslosigkeit und ihrer Abhilfe beschäftigen sich angelegentlich die obersten Reichsbehörden, wie aus einer Mitteilung der ministeriellen „Berl. Korr.“ hervorgeht. Dieselbe schreibt: Auf eine vom Reichstag zu dem Gesetzentwurf betr. Feststellung des Reichshaushaltsetats 1902 gefasste Resolution über die gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit zu treffenden Versicherungsmaßnahmen beschloß der Bundesrat, den Reichskanzler zu ersuchen, durch das statistische Amt feststellen zu lassen, welche Einrichtungen bezüglich der Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit bisher getroffen seien und welche Ergebnisse dadurch erzielt seien; hiedei aber diese Resolution für erledigt zu erklären. Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Graf Posadowsky, beauftragte infolgedessen das statistische Amt, das Erforderliche zu veranlassen. Dabei wurde bemerkt, es sei davon auszugehen, daß zu den Einrichtungen, welche die Voraussetzung der Einrichtung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit bilden, insbesondere auch die gemeinnützigen Arbeitsnachweise öffentlicher und privater Verbände zu rechnen sind. Was die Einrichtungen zur Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit im engeren Sinn betrifft, so werden auch die im Ausland getroffenen Maßnahmen insoweit zu berücksichtigen sein, als sie aus der Literatur bekannt sind, und für die inländischen Verhältnisse besonderes Interesse bieten.

Bei einer Festversammlung des Centralverbandes der Industriellen Oesterreichs anlässlich seines zehnjährigen Bestehens hielt Ministerpräsident Körber eine bedeutsame Rede, worin er ausführte, die Regierung habe den besten Willen, den Industriellen beizustehen. Der Redner sei glücklich, wenn er unter die Ernährer des Volkes treten könne, die Regierung sei mit Nachdruck bemüht, die wirtschaftliche Einheit der Monarchie zu erhalten und werde nicht zulassen, was diese Einheit gefährden könnte. Die ungarische Regierung sei von gleichem Geiste erfüllt. Die Regierung werde beim Abschlusse der Verträge die Bedürfnisse der Industrie in vollem Umfang zu wahren wissen. Namentlich sei ihr Augenmerk auf den neuen Zolltarif gerichtet und es ist selbstverständlich, daß die Regierung nur der heimischen Produktion nützliche, langfristige Handelsverträge abschließen werde. Zu den mannigfachen Schwierigkeiten der Industrie gesellte sich in Oesterreich noch eine besondere Hemmung, die er nicht zu nennen brauche, die aber an Tragweite alle anderen Gefahren übersteige, weil sie das Werden aller Organe herbeiführt. Die Mittel zur Abwehr, die dem wirtschaftlichen Leben zur Ueberwindung der Krise zur Verfügung stehen, werden wertlos, wenn dem wirtschaftlichen Leben von außen ein unheimlicher Stillstand aufgedrängt werde. Es sei schwer verständlich, warum nicht die wirtschaftlichen Interessen der Gesamtbevölkerung von dem hitzigen Streite der Parteien ausgeschlossen sein sollen und warum die verheerende Wirkung des Kampfes in der Bedrängung des Gewerbes und Lähmung der wirtschaftlichen Thätigkeit bestehen soll. Die Regierung vermöge diesen Zusammenhang nicht einzusehen, sei mit dessen Beseitigung bemüht und halte die Sorge für die Produktion für eine der wichtigsten dringendsten Pflichten. Zu Beginn widmete der Vorsitzende Friedr. Krupp einen Nachruf, von dessen Tod die Industrie der ganzen Welt betroffen wurde.

Wenn die Pläne der englischen Admiralität sich durchführen lassen, so werden in den nächsten zwölf Monaten nahezu zwanzig der mächtigsten und modernsten Kriegsschiffe fertig werden. Selbst wenn wir annehmen, bemerkt

die „Sunday Times“, daß mehrere dieser Schiffe in dem angegebenen Zeitraum nicht fertig würden, so werden doch so viele fertig werden, daß dadurch ein Mehrbedarf von 10 000 Marinemannschaften entsteht? Wo sollen diese Leute herkommen?

### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 26. Nov.** Die heute wiederholte namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, den Bundesstaaten alljährlich 100 Millionen M. aus den Zollerträgen für Volksschulzwecke zu überweisen, ergab die Ablehnung des Antrags mit 211 gegen 59 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen. Hierauf begehrt Rosenow einen neuen sozialdemokratischen Antrag, als § 11 c einzufügen, daß aus den Zollerträgen alljährlich 49 Millionen zur Erleichterung der Aufhebung der Abgaben von Salz zu verwenden seien. Nachdem Abg. Rosenow geendet, erfolgt die sofortige Abstimmung. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 190 gegen 64 Enthaltungen abgelehnt. Nunmehr begründet Bernstein einen sozialdemokratischen Antrag, als § 11 d in das Zolltarifgesetz die Bestimmung einzufügen, daß aus den Erträgen der Zölle 100 Mill. zur Erleichterung der Abschaffung der Zuckersteuer zu verwenden sind. Abg. Bernstein wird bei seinen weitschichtigen Ausführungen wiederholt von dem Präsidenten mit dem Ersuchen unterbrochen, nicht auf die allgemeine Diskussion über den Zolltarif zurückzukommen. Redner behauptet, die sozialdemokratischen Anträge seien keine Obstruktion; auch wenn sie es wären, würde dadurch von der Minorität nur ihr Recht ausgeübt. Abg. Richter sagt, seine Partei stimme für den Antrag. Alle diese Versuche, eine Entlastung der Verbrauchsabgaben herbeizuführen, betrachte er gewissermaßen als Fährer, ob die Majorität dafür zu haben wäre. Der sozialdemokratische Antrag wird hierauf mit 158 gegen 99 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt. Sodann begründet Abg. Wurm (Soz.) unter großer Unruhe des Hauses einen inzwischen eingegangenen sozialdemokratischen Antrag betreff. die Einfügung eines § 11 e, wonach von den Zollerträgen 43 Mill. zur Aufhebung der Branntweinverbrauchsabgaben verwendet werden sollen. Wurm spricht weitschichtig über seinen Antrag. Das Ende der Rede wird mit allgemeinem Bravo aufgenommen. Hierauf wird der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 203 gegen 42 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Nachdem Präsident Graf Vallasireu mitgeteilt hat, daß ein neuer Antrag auf Einfügung eines § 11 f eingegangen ist, vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen.

### Landesnachrichten.

**Altensteig, 26. Nov.** In letzter Zeit ist der Wasserstand der Nagold so sehr zurückgegangen wie während der großen Trockenheit im Jahre 1893. Manche Wasserwerke haben darum vielfach nur beschränkten Betrieb. Dank der ausgedehnten Wasserleitungen fehlt es jedoch fast nirgends an Quellwasser in den höher gelegenen Ortschaften.  
**Bad Teinach, 24. Nov.** Am 1. ds. hat, wie schon gemeldet, der seitherige Besitzer G. Brake sein hiesiges Eigentum, bestehend in Badhotel nebst Mineralquellen, käuflich an Herrn Emil Böhnhardt aus Jülich übergeben und unseren Ort unter stämmigen Wirthallensabhängigen der Bevölkerung verlassen. Dieser Verkauf machte der langjährigen Wirthschaft durch die beiden letzten Besitzer nunmehr ein Ende und bereits rühren sich allenthalben fleißige Hände, um den früheren Glanz wieder ausleben zu lassen. Es soll hinfort der Hotel- und Kurbetrieb, als auch der Mineralwassererwerb durchaus zeit- und ordnungsgemäß aufgenommen werden. Nicht nur ganz Teinach, sondern auch die mitinteressierte Umgebung, sowie ferne Freunde unseres Kurortes begrüßen darum den Umschwung freudig und hoffen nach rascher Ueberwindung der Periode des Niederganges auf eine Fortsetzung der glanzvollen Geschichte des Bades, dessen vielfach natürliche Vorzüge schon fast 6 Jahrhunderte lang weiter Anerkennung sich erfreuen durften.  
**Calw, 22. Nov.** Im Alter von 84 Jahren ist gestern nach langer Krankheit Dr. S. Müller, früherer Rektor des Realgymnasiums, hier gestorben.  
**Herrenberg, 24. Nov.** Bei der Gauversammlung der Gewerbevereine des Schwarzwaldes, die heute nachmittag im Saal der Bahnhofrestauration unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Hauser-Herrenberg stattfand und die sehr zahlreich besucht war, interessierte besonders der Vortrag von Dr. Zwiessle, der als Wanderlehrer der Kgl.

Zentralstelle für Gewerbe und Handel über die Elektricität im Dienste des Kleingewerbes redete. Unter gespannter Aufmerksamkeit der Zuhörer wurden die neuesten elektrischen Apparate sowohl des Schwach- als Starkstroms vorgeführt und in sehr anschaulicher und lichtvoller Weise erklärt. Nach den Ausführungen des Redners ist für Gewerbetreibende der Elektromotor gegenüber Benzin-, Petroleum- und Gasmotor entschieden zu empfehlen.

**Rottweil, 22. Nov.** (Strafkammer.) Unter großem Andrang des Publikums fand heute vor der Strafkammer die Verhandlung gegen den der bekannten Pfarrhausdiebstähle in Jümmern u. S. Lauffen und Albstadt-Rottweil beschuldigten 35 Jahre alten Schreinergehilfen Franz Xaver Kettenmaier von Hinterrühlberg, Gem. Gründelhardt, O.A. Grailsheim, statt. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Höring. Den ersten Diebstahl führte Kettenmaier, der vom Jahre 1887 bis 1891 beim Grenadierregiment „König Karl“ in Ulm gedient hatte und wegen schweren Diebstahls vom Militärrevisionsgericht Stuttgart im Jahre 1891 zu 2 Jahren 2 Monaten Zuchthaus, wegen desselben Verbrechens von der Strafkammer Ulm im Jahre 1893 neben dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und vom gleichen Gerichte wegen schweren Diebstahls im Rückfall im Jahre 1896 zu vier Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt worden ist, in Jümmern u. S. am Fronleichnamfest d. J. aus. In der Nacht zuvor ging er von Rottweil, wo er seit seiner Entlassung aus dem Zuchthaus arbeitete, unter Mitnahme zweier Broch- und eines Stemmchens fort, stieg morgens gegen 2 und 3 Uhr durch einen unverschlossenen Laden in die Pfarrscheuer ein und hielt sich dort auf, bis die Kirchenglocken zum Gottesdienst läuteten. Dann entfernte er sich wieder aus der Scheuer, nachdem er zuvor vergeblich die Scheidewand zwischen ihr und dem Bohnhaus zu durchbrechen versucht hatte, erbrach die in die Waschküche führende Thüre, kam von da in den Hansbühnen und sodann in das unverschlossene Studierzimmer des Pfarrers, wo er zunächst aus einer Kommode 12 M. 85 Pfg. Geld, 2 Reichspostmarken und ein gezogenes Schweiz. Freiburgerloos sich aneignete. Dann erbrach er den dort stehenden Schreibpult, aus dem er wiederum 2-3 M., ferner 3 Couponbogen zu württbg. Staatsobligationen zu 2000 und 3000 M. à 3 1/2 % einen Pfandbrief der württ. Hypothekenbank zu 500 M., Briefumschläge und Freimarken für den amtlichen Verkehr und Freimarken zu sich stieß, sodann noch aus einer unverschlossenen Kommode 4 M. Von da ging er ins Schlafzimmer, brach dort ein Geldkästchen auf, entnahm aus demselben 439 M. 98 Pfg. bares, der k. k. Jüdischen Stiftung (Armenunterstützungsliste) gehöriges Geld, 2 Coupon zu württ. Staatsobligationen à 3 M. 50 Pfg. und entwendete schließlich aus dem Gaßzimmer eine der Schwester des Pfarrers gehörige goldene Damenuhr nebst Kette. — In der Nacht vom 30./31. erbrach er an der Rückseite des Pfarrhauses Lauffen, dessen Umgebung er den Sonntag zuvor genau ausgemerkelt hatte, einen Fensterladen, stieg ein und hielt sich auch hier in der Scheuer auf, bis er die Kirchenglocken läuten hörte; dann ging er in den oberen Stock der Wohnung, erbrach im Wohnzimmer fünf Schubladen des dort stehenden Schreibtisches, nahm aus demselben 330 M. bar Geld, ferner aus einem nicht verschlossenen Kasten des Schreibtisches Wertpapiere im Nennwert von 7600 M., dem Pfarrer und seiner Schwester gehörig, und verließ das Haus. In der Nacht vom 11./12. Oktober endlich ging er, nachdem er aus der Werkstätte seines Meisters einen Meißel und ein Stechisen mitgenommen hatte, zunächst in den Steinbruch bei Gillsdorf, eignete sich noch einen dort liegenden großen Steinbohrer an und begab sich von da nach Albstadt-Rottweil, wo er nachts 2 Uhr ankam. Er erbrach zunächst einen in den Holzstall führenden Laden, schlüpfte von diesem aus durch eine Lücke in die Scheuer, auf deren Obertenne er liegen blieb, bis es zum Gottesdienste läutete. Dann verließ er die Scheuer und versuchte zunächst mit dem Steinbohrer die Seitenthüre am Pfarrhaus zu erbrechen, nachdem er zuvor, um nicht gesehen werden zu können, ein Kapsentuch an den Gartenzaun gehängt hatte. Als er auf der Straße jemand laufen hörte, stand er hievon ab, zertrümmerte eine Fenstertheibe an der Rückseite des Hauses und stieg in die Waschküche ein. Da er die von dieser in den Dehrn führende Thüre nicht aufbrachte, stieg er wieder hinaus und schlug ein anderes Fenster ein, durch das er dann in das Schlafzimmer gelangte. Dort erbrach er die mittlere Schublade eines Stuhlts und die darin stehende Schatulle und entnahm derselben ca. 20



M. Dpfersgeld, ferner aus einer offenen Schatulle dem Pfarrer gehörige 1 M. Dann ging er die Treppe hinauf ins Wohnzimmer, erbrach dort den Schreibtisch und eine darin befindliche Couponsmappe, ohne etwas zu entwenden; dagegen nahm er aus einer unverschlossenen Kassetten weitere Opfer- und Vereinsgeld im Betrag von 180 M., ferner aus dem Schreibtisch eine goldene Herrenuhr mit Kette und ein Portemonnaie mit einigen alten Münzen. Aus dem Schlafzimmer endlich nahm er eine auf dem Boden stehende schwere eiserne Kassetten, samt den darin befindlichen Mänteln von Obligationen im Nennwert von ca. 10 000 Mark den Kirchenpflegen von Alshadi Kottweil, Wählungen und Söldord gebrüht, sowie 3 Schuldverschreibungen der Sandwäckerbank Kottweil über 183 M., mit, die er sofort in den Steinbruch bei Gallsdorf trug, und nachdem er sie vergeblich zu ertreten versucht hatte, liegen ließ; dort wurde sie am Abend desselben Tages mit unverändertem Inhalte gefunden. — Die in Zimmern u. B. gestohlenen Sachen warf Kettenmaier, der zugiebt, die Diebstähle nicht etwa aus Geldverlegenheit, sondern deshalb angefaßt zu haben, um behufs Auswanderung nach Amerika ein größeres Vermögen zusammenzubringen, auf dem Wege nach Kottweil fort bis auf Uhr mit Kette, die er unter dem Vorgeben, er habe sie in Stuttgart gekauft, seiner Braut schenkte, das bare Geld, das er verbrauchte, das Operngeld, das in seiner Wohnung gefunden wurde und die zwei Coupons à 3 Mark 50 Pfennig, die zum Verriäter an ihm werden sollten. Nach dem Diebstahl in Lauffen reiste er nämlich nach Stuttgart um die in Lauffen gestohlenen Wertpapiere zu verschleiern; er tronte aber schließlich dem guten Weiter doch nicht und ließ nur durch einen Packer bei Stahl und Federer die 2 Coupons einlösen; nachdem sich ergeben hatte, daß sie zu den in Zimmern u. B. gestohlenen gehörten, wurde Anzeige erstattet und die sofort angestellten Erhebungen führten auf die Spur des Angeklagten, dessen Festnahme sodann von der Staatsanwaltschaft verfügt wurde, wenige Stunden vor seiner Abreise in die Heimat seiner Braut, wo am andern Tag Trauung und Hochzeit stattfinden sollte. Die in Lauffen gestohlenen Wertpapiere sind sämtlich wieder beigebracht; sie wurden bis auf 4 bei der Hausdurchsuchung in seiner Wohnung gefunden; die letzteren hatte er am 10. Okt. an einen Handelsmann in Baiingen, dem er sich als Lehrer von Oberschwandorf vorstellte, zu verkaufen gesucht, zunächst aber nur 300 Mark Angeld erhalten; das übrige versprach er am folgenden Sonntag zu holen; er kam aber nicht, jedenfalls weil er Entdeckung befürchtete. An baren Geld wurde bei der Verhaftung noch 179 M. 84 Pf. bei ihm gefunden, das übrige hat er verbraucht, bis auf 200 M., welche ihm nach seiner Angabe in einer Wirtshaus in Stuttgart, wo er über Nacht blieb und flücht lebte, gestohlen worden; letzteres sei auch, wie er sagt, der Grund zum letzten Diebstahl in Alshadi gewesen. Die hierbei erbeutete Uhr wurde samt dem Opfergeld in seiner Wohnung gefunden. — Die zur Ausführung der Diebstähle erforderliche Ortskenntnis hat sich Kettenmaier in seiner freien Zeit, namentlich an Sonntagen, an denen er die betreffenden Ortsteile besuchte, verschafft. Kettenmaier wurde wegen 3 Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfall zu der Zuchthausstrafe von 14 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre verurteilt; zugleich wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erlaunt. (Die Strafe hat er im Zuchthaus zu Ludwigsburg zu verbüßen.)

**Stuttgart, 26. Nov.** Am 29. Nov. 1902 sind es 100 Jahre, daß der schwäbische Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart geboren wurde. „Gebichte“ im engeren Sinn des Wortes hat Hauff wenige geschaffen. Unter diesen wenigen (meist Gelegenheitsdichtungen) sind jedoch zwei unauflöslich in den Besitz des Volkes übergegangen, die beiden Volkslieder: „Morgenrot“ und „Sieh ich in finst'rer Mitter-

nacht.“ Schon um dieser beiden Lieder willen hat Hauff ein Denkmal im Gedächtnis des württg. Volkes verdient.

**Heilbronn, 23. Nov.** Heute waren es 100 Jahre, daß die ehemalige freie Reichsstadt Heilbronn dem Herzogtum Württemberg einverleibt wurde. Wie die Heilbronner Zeitung meldet, haben die bürgerlichen Kollegien auf Anregung des Oberbürgermeisters Hegelmaier beschlossen anlässlich des politischen Jubiläums an den König eine Adresse zu richten. Dieselbe ist von dem Zeichenlehrer Eberbach künstlerisch ausgeführt und wurde gestern nach Bebenhausen abgefaßt.

**Von der Jagd, 22. Nov.** Seit einigen Tagen ist infolge scharfen Frostes die Jagd zugefroren und auf den Gutshöfen herrscht großer Wassermangel. Scharenweise fahren die Pächterfahrwerke von den Gutshöfen mit Wasserfässer an die Jagd, um Wasser zu fassen.

Ein junges Bäckchen gab in Altm durch das Fenster einer Wirtschaft auf eine Kellnerin, die seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte, 3 scharfe Schüsse ab. Der Wirt trug durch Glasplitter einige leichte Verletzungen davon. Der Täter, ein Korkmacher wurde verhaftet; er trug noch einen zweiten scharfgeladenen Revolver bei sich.

**Von der Fieser, 22. Nov.** Einen Schwabenschütz, der sich in dem an der nördlichen Grenze des Oberamts Wiberach gelegenen Ort A. zugezogen haben soll, teilt der „F. d.“ mit. Allda begab sich jüngst eine auf dem Gebiet der Viehzucht wohlbewanderte Kommission von 3 Dorfältesten auf die Suche nach einem Gemeindefarren. In einem benachbarten Orte wurde ein Tier gefunden, das sich durch sein prächtiges körperliches Ebenmaß, durch seine schöne ins Graue spielende Farbe, durch das sanfte Feuer seiner Augen, den Wohlklang seiner Stimme auszeichnete und durch die gereiften Bewegungen seines Schwanzes Kaufmann, Takt, Kraft und Würde verriet. Dieses Tier wurde um einen enormen Preis erworben und im Triumph nach Hause geführt. Der Farrenwärtter aber machte bald die schauerliche Entdeckung, daß sein Pflegesohn sich unmöglich Verdienste um die Viehzucht erwerben könne, da er mehr Neugierigkeit mit einem Ochsen als mit einem Preisfarren habe. Diese Entdeckung, genau fixiert durch die uralte erprobte Hornbrille des sachverständigen Dorfältesten, erregte in A. und der gesamten Umgebung gerechtes Aufsehen und bereitete sich ein Poet des Stoffes bemächtigt haben.

**Heidelberg, 25. Nov.** In Wieblingen vergnügten sich heute vormittag 2 10jährige Knaben auf dem Eise des Neckars mit Schlittschuhlaufen. Beide brachen ein und ertranken, ehe noch Hilfe zur Stelle war. Die Leichen wurden heute nachmittag geborgen.

**Ashaffenburg, 24. Nov.** Explosion. Heute nacht 1 Uhr explodierte mit heftigem Knall der Regulator im Kesselhaus des hiesigen Gaswerkes. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Ein Teil des Kesselhauses flog in die Luft. Es entstand ein Brand, der durch die sofort herbeigeleitete Feuerweh auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Im Augenblick der Explosion erloschen in der Stadt sämtliche Gasflammen. Voraussichtlich wird die Stadt noch mehrere Tage ohne Licht sein, da der Schaden so schnell nicht behoben werden kann.

Die Einhundertmarknoten der Bank für Süddeutschland zu Darmstadt verlieren mit nächstem 31. Dezember das Recht, als Zahlungsmittel zu gelten. Also Vorsicht!

**Berlin, 24. Nov.** Gestern Morgen überfiel der Klemmer Mojer aus Chemnitz den Bankbeamten Salzwedel in der Filiale des Bankhauses Schwetfeger u. Co. am Bahnhof Friedrichstraße, um die Kasse zu berauben. Der Täter verwundete den Beamten durch Dolchschläge und entfloh, wobei ihm der Dolch entfiel. Der Täter wurde verfolgt. In der Nähe der Spree sprang er ins Wasser, wurde aber herausgezogen und verhaftet.

**Berlin, 25. Nov.** Der Kaiser wird von Bückeburg aus morgen früh direkt nach Essen zur Beisprechung Krupps fahren. Wie verlautet, ist er über Krupps Tod tief erschüttert und entrüstet über die Verdächtigungen, die gegen den von ihm geschätzten Mann ausgestreut worden sind. Die Berl. Pol. Nachr., das Organ des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, schließt ihren Nachruf mit folgenden Andeutungen: Wir wollen nicht vor dem noch offenen Grabe uns eingehender mit denen befassen, die seit einer längeren Reihe von Jahren den Dahingegangenen zum Zielpunkt rücksichtsloser Angriffe gemacht haben. Der Zeitpunkt, auch ihrer zu gedenken, wird nach kommen, aber ausprechen wollen wir es, daß die Angriffe, welche seine Person und die Geschäftsbühne zum Zielpunkt hatten, die Katastrophe vorbereitet haben. Die letzten vier Jahre waren für Krupp voll der schwersten Seelen- und Herzenskämpfe, die wohl durch die zahlreichen Beweise kaiserlicher Gnade gemildert, aber doch nicht ausgeglichen werden konnten.

Wahrscheinlich wäre das Fleisch in Deutschland noch teurer, wenn es nicht so viel Wildbret gäbe. Die Menge der Hagen hat gegen den Bestand in früheren Jahrhunderten sehr zugenommen, das heißt gegen die Zeit, da Deutschland noch viel mehr Wälder als jetzt hatte, und weniger Reiter. In den Feldjagden des Freiherren von Hepl zu Herrnsheim zwischen Worms und Osthofen — Gemerkungen Herrnsheim, Abenheim und Osthofen — wurden zum Beispiel in den Jahren 1900 und 1901 an je zwei Treibtagen 2300 und 3500 Hagen erlegt und bei den zweijährigen, vorige Woche abgehaltenen Treiben bedekten 2700 „Krumme“ die Wälder. In Regierungsbezirk Wiesbaden, der vom Minister abgesehen, infolge seines Waldreichums kein günstiges Hasenland darstellt, werden jährlich im Durchschnitt 40 000, im Mainkreis allein 10 500 erlegt. Die Gesamtstrecke im deutschen Reich liefert in mittelguten Jagdjahren über 4 Millionen Stück, die ein Gesamtgewicht von 22 bis 24 Millionen Pfund Wildbret liefern und einen Geldwert von mindestens 12 Millionen Mark darstellen. Zahlen, die für die volks- und finanzwirtschaftliche Bedeutung des Hagen zeugen. Neben dem Hagen hat sich besonders das Rehuhn in Deutschland in der Neuzeit vermehrt, während andere Wildarten, wie Wildschweine und Girsche, in der Zahl zurückgegangen sind.

(Ein deutscher Held.) General Deloren, der zum zweiten Male in Berlin eingetroffen ist, erzählte in der jüngsten Sitzung des Ausschusses des Deutschen Burenhilfsbundes von dem früheren Offizier v. Dalwig: Ernst war höchste Gefahr, daß eine unserer Kanonen von den Engländern genommen würde, und da ein Versuch, das Geschütz in Sicherheit zu bringen, schon mehreren meiner Leute das Leben gekostet hatte, so gab ich schon jede Hoffnung auf, das Geschütz zu retten. Da fiel mein Auge auf v. Dalwig. „Dalwig, geh' Du hin“, hat ich ihn. Der Offizier schritt sofort ans Werk und brachte in kurzer Zeit die gefährdete Kanone zurück. Seine rechte Schulter und sein rechter Arm wurden von einer Kugelhahn weggerissen, sein linker Arm arg verstümmelt, und sieben Kugeln durchbohrten ihm die Brust! Trotzdem wurde er wiederhergestellt, und einer der tapfersten unserer Offiziere, ein „Deutscher Bar“, auf den wir alle stolz sind, ward ein aemer hilfloser Krüppel.“ — Der Ausschuss bewilligte v. Dalwig eine Unterstützung von 2000 M.

Seit einigen Jahren fällt, wie die „Hamb. Nachr.“ schreiben, auf, daß in der Verteilung der Brillanten zu preussischen Orden eine Freigebigkeit geübt wird, die früher unbekannt war. Unter Kaiser Wilhelm I. war es üblich, Brillanten fast nur an Ausländer zu erteilen. Zuländer erhielten höchst selten die Brillanten zum Orden Adlerorden oder Kronenorden. Heute werden die Brillanten mit ner solchen Häufigkeit verliehen, daß in jeder größeren Berliner Gesellschaft Träger von preussischen Orden mit Brillanten aufstehen. Die Kosten sind nicht gering. Sie belaufen

### Sehekrucht

Stets an die Größe seines Unglücks denken, heißt: Uebel schürfen, die man mildern kann.

## Unter der Sonne des Südens.

(Fortsetzung.)

Wir die Herren, das Haupt der großen Familie der Leute von Zerastro, wir der Kopf, die große Menge die gehorsamen, blind nach dem Willen des Kopfes zussiehenden und arbeitenden Glieder. Aber wir wollten kleine Fürsten nicht nur scheinen, wir wollten es sein, und manches Blut ist um den alten Landturm unseres Castells geflossen. Auch mir, dem letzten Cavaliere, sollte keine fremde Hand diese, wenn auch beschneidene Krone vom Haupt nehmen. Herrenfaust und Herrenrecht, darauf habe ich alle Tage gehalten! Die moderne Zeit hat diese mittelalterlichen Zustände nicht billigen können, sie stellt alle Starsbürgler gleich mit gleichen Rechten nebeneinander hin! war die ruhige Antwort Albrontes, als der Kavaliere eine kurze Pause machte. Vittorio lachte schroff auf. „Diese modernen Zeiten, die Ihr Juristen, Ihr Richter, Prokuratoren und Advokaten Euch nach Eurem Gutdünken mit Tinte und Feder zurechtgeardet hat. Ah, was wißt ihr denn von dem alten Sinn, der drin in der Brust und fest im Kopfe steht, der sich von den Vätern auf die Söhne, von den Müttern auf die Töchter vererbt! Wie die Mutter schon dem fallenden Kinde von den Herren singt, wie der Hube und das Mädchen nach ihrem Kavaliere schauen, mit dem sie sich fester verbunden fühlen, als mit sonst Jemand! Das kennen Sie nicht, das ahnen Sie nicht. Wissen Sie, wie denn arme, verwilderte Volk, beinahe so arm und verwildert, wie ich, heute noch an dem Kavaliere hängt? Die Anna

hat es mir vorhin gesagt: Wenn ich wollte, so müßten sich die Carabinieri mit den Waffen bis zu meinem Kastell den Weg bahnen, die Leiber der Bewohner von Zerastro würden einen Wall bilden für ihren bedrohten Herrn!“

„Die Leute wollten der Justiz, der Staatsgewalt bewaffneten Widerstand leisten? Das kann ich nicht glauben.“ rief der Staatsanwalt. „Wehe dem, der sich zu so etwas hintreiben ließe!“

„Kennen Sie den Sicilianer so schlecht, daß Sie denken, er würde vor den Waffen des Gegners zittern, wenn er selbst die Waffe erhebt? Nein! Alle Ihre modernen Gehege vertreten den alten Geist nicht, der mit der Muttermilch eingezogen wird, der aus dem Boden emporsteigt. Nur eine Macht könnte stärker erscheinen, als selbst dies heiße, aber treue Blut, die Mafia. Ich weiß, wo Sie hinaus wollen, Don Albronte, Sie wollen die Mafia vernichten, in der sich alles, was Sicilien an gewaltthätigen Leidenschaften und flammenden Begierden birgt, vereint. Aber ich sage Ihnen auch das: Sie mögen die Köpfe mit dem Nischenschwert mähen, es wachsen Köpfe nach.“

„Oho!“ rief Albronte heftig.

Die Zukunft wird es lehren. Und damit komm ich zu dem, was ich sagen will. Mir hat die Herrenwürde von Zerastro das stolze Gefühl gegeben und damit fingen sie es an, mich zu umgarnen. Herr sollen Sie sein auf Ihrem Grund und Boden, Herr sollen Sie bleiben. Aber ein armer Herr ist ein schlechter Potental.“ Und sie stellten mir reiche Mittel zur Verfügung, die mir dieser Pedrillo anzählte. Man sprach nicht von der Mafia, man sprach nur von einem nationalen Bunde, der entschlossene thatkräftige Männer werbe für die Stunde der Gefahr zur gänzlichen Befreiung Siciliens. Wie ein Ritter des Mittelalters sollte ich dann zum Heere stoßen mit meinen Vasallen,

ich träumte von Kämpfen und Siegen um Freiheit und Größe, bis ich dann mit einem Male erkannte, daß ich der Verbündete von einer Gesellschaft geworden war, die unerbittlich ist, wie der Tod, verheerend wie das Feuer des Meina. Ich habe mich gewehrt gegen diese Umschlingung, es half Alles nichts. Immer wieder packte mich dies Ungeheuer, das verzehrender ist, wie der glühende Scirocco aus der afrikanischen Wüste, und immer wieder verstanden sie es, dem Herrn von Zerastro zu schmeicheln. Man ließ mir freie Hand in dunklen Angelegenheiten, und wenn mein Einfluß die Macht des geheimen Bundes ungewisshaft wesentlich förderte, entehrende Handlungen habe ich von mir ferngehalten. Nur als jener Schurke, Pedrillo, wie eine freche niedrige Seele mich demütigen wollte, als er mit dem Gelde feilschen wollte, das ich gebraucht, da schloß ich ihn nieder. Und dann ist's auch mit mir schnell herabgegangen. Mir, dem Kavaliere, hat man Zumutungen gemacht, die für einen Knecht sich geeignet, aber nicht für mich. Ich hätte ein Kind sein müssen, wenn ich nicht erkannte, daß ich nicht mehr den früheren Wert für die Mafia hatte, oder ihn nur durch blinden Gehorsam zurückgewinnen konnte. Und ein Kavaliere von Zerastro kann wohl Gehorsam fordern, aber nicht sich fesseln lassen. Das Spiel ist aus, ich weiß es; die Mafia liebt reinliche Scheidung. Es ist vorbei.“ Nachdem er zuerst hastig und erregt gesprochen, schloß er mit leiser, fast geflüstertem Ton. Und doch hörte es Albronte, wie aus dem Nebengemach ein schneidender Wehelaufklang.

Ein kurzes Stillschweigen herrschte. Der Staatsanwalt überdachte angestrengt das Gehörte. Dann fragte er halblaut: „Und jener Bizzaldi? Ist er denn der eigentliche Leiter dieser suchseladenen Gesellschaft?“

Vittorio zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht. Wer



sich oder beliefen sich wenigstens früher pro Orden, je nach Wahl des Sternes, auf Summen bis zu 9000 Mark. Es ist unter solchen Umständen nicht überraschend, daß der preussische Etat für Ordenssachen in den letzten Jahren nicht mehr ausreicht. Vielleicht aber wird die jetzt eingetretene Not in den Finanzen die freigebige Verleihung des Brillanten-Ordens etwas einschränken.

\* **Aus Essen a. d. R.** wird gemeldet: Die Eröffnung des Testaments Krupps fand gestern morgen auf Villa Hügel statt. Die Fortführung des Werkes in der bisherigen Form ist gewährleistet. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Mitteilung, Herr Arthur Krupp, der einzige Träger des Namens der Familie Krupp, sei zum Leiter der Firma aussersehen, ist unzutreffend. Frau Krupp ist Universalerbin. Eine Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft ist nicht statthaft.

\* **Duisburg, 24. Nov.** Weil der Fabrikarbeiter Karl Schulze in der verflochtenen Nacht betrunken nach Hause kam, wurde seine Frau so erregt, daß sie ihn am Hals packte und so lange würgte, bis er tot war. Die Frau, Mutter von 10 Kindern, wurde vormittags verhaftet.

\* **Bromberg, 24. Nov.** Der „Düdenich Rundschau“ zufolge ersticken in dem Vorort Kleinbartlessee drei Kinder eines Arbeiters im Alter von 1 1/2 bis sechs Jahren, die allein in der verschlossenen Stube zurückgelassen waren, bei einem Stubenbrande, der wahrscheinlich durch eine Lampenexplosion verursacht war.

\* **Aus Breslau** wird der Welt am Montag berichtet: An der Meisse-Mündung sind gegen 80 beladene Rähne vom Eise stark gefährdet. Die Strombauverwaltung hat um militärische Hilfe gebeten; infolgedessen wurden 100 Mann von dem in Krieg garatifizierten Infanterie-Regiment abkommandiert, um die drohenden Rähne zu löschen.

\* Ein Strahburger Warenhaus hatte dieser Tage Plakate angeschlagen mit der Ueberschrift „Böhlsche Woche.“ Auf demselben waren unter anderem Zylinder verzeichnet, und zwar 12 Stück für 35 Pfennig. Welcher Herr sollte sich durch diese erfreuliche Anzeige nicht angezogen fühlen? So kamen denn auch 3 Herren mit höchst freundlich dreinschauenden Gesichtern und begehrten Zylinder. An die Verkaufsstelle der Zylinder gelangt, verlangten sie 3 Stück. Der bedienende Herr, unter dem Beistande eines Fräuleins maß den Umfang der Köpfe und brachte einige Stoffe Zylinder herbei mit der Frage zu welchem Preis? 3 oder 4 Mark? „Nein, bitte, bloß 3 Stück von denen, die 35 Pf. das Duzend kosten.“ „Solche Ware haben wir nicht,“ war die Antwort des Fräuleins. „Ja, Sie haben doch Plakate angeschlagen: 12 Zylinder zu 35 Pf.“ „Entschuldigen Sie, meine Herren, das sind Lampengläser. Wollen Sie davon 12 Stück zu 35 Pf.“ — Anscheinend bestürzt und überrascht über diese Aufklärung, zogen die 3 Herren dann wieder ab. Vermutlich waren es aber drei Spahndel, welche das Warenhaus necken wollten.

\* 103 junge Mädchen sind auf Kosten der deutschen Kolonial-Gesellschaft in den letzten Jahren nach Deutsch-Südwestafrika ausgewandert. Dort haben sich fast alle verheiratet und leben nach Mitteilungen von Ansiedlern drüben in besseren Verhältnissen als sie sich ihnen im alten Vaterlande bei der Verheiratung geboten haben würden. — Die englische Regierung will dem deutschen Beispiel folgen und junge Mädchen nach Südafrika senden. Sie sollen die Mütter einer englischen Bevölkerung in den Burenstaaten werden. Die erste Sendung von 50 Mädchen, meist Dienstmädchen, ist bereits eingeschifft worden.

## Ausländisches.

\* Kürzlich hat sich in Aulm in Oestreich der Gendarm Funke erschossen. Jetzt werden geradezu empörende Einzelheiten über den Beweggrund seines Selbstmordes bekannt. Am Abend vor seiner unseligen That lehrte er in einem

Wirtshause ein, in welchem eine Gesellschaft von etwa acht tschechischen Staatsbeamten versammelt war. Die Tschechen hatten schon früher beschlossen, dem Gendarm Funke, weil er öfter als einziger deutscher Beamter in der Gesellschaft weilte, einen nichtwürdigen Streich zu spielen. Sie schütteten ihm Schnaps in das Bier, boten ihm Wein an und vermochten es so, ihn in kurzer Zeit zu berauschen und so zu verleiten, seine Dienstpflicht dadurch zu verlegen, daß er, anstatt seinen vorgeschriebenen Patrouillengang fortzusetzen, im Gasthause verblieb. Als der Gendarm sinnlos betrunken war, steckten sie ihm ein frischgebackenes halbmondförmiges „Kipfel“ auf die Spitze der Bichelhaube und besetzten ihm einen Zettel auf den Rücken, auf welchem die Worte standen: „Wir verlangen die deutsche Staatsprache!“ Dann führten sie den Bedauernswerten in mehrere andere Wirtshäuser und ließen ihn früh morgens, als es dämmerte, mitten im Dorfe liegen. Schließlich nahmen sich vernünftiger Leute des Gendarmen an. Als er seinen Kausch angeschlafen hatte und ihm alle diese Vorfälle zum Bewußtsein gebracht worden waren, geberdete er sich wie verzweifelt, begab sich auf die Straße und schob sich dort eine Kugel in den Mund.

\* **Rom, 23. Nov.** Der König spendete 100,000 Francs für ein Findelhaus und den gleichen Betrag für ein Krankenhaus für Arme.

\* **Paris, 24. Nov.** Große Aufregung herrscht in allen Schneiderwerkstätten des Operrivierels, in die die Kunde gedrungen ist, daß eine ehemalige Kameradin, Fräulein Lucie Boyce, die noch vor wenigen Jahren gegen einen Tagelohn von 3 1/2 Francs gearbeitet hat, von einem amerikanischen Millionär zu seiner Erbin aussersehen und eingesetzt worden ist. Fräulein Lucie begleitete eine Amerikanerin, die bei einem fashionablen Schneider eine größere Bestellung gemacht hatte, mit den ausgesuchten Kleidern nach dem Hotel, wo ihre drei jungen Töchter an der flotten und lustigen Partierin so großen Gefallen fanden, daß sie es bei ihren Eltern durchsetzten, Fräulein Lucie als Begleiterin nach Amerika mitzunehmen. Inzwischen sind die 3 blühenden Geschöpfe dahingerafft worden, die Mutter folgte ihnen bald nach und der schwergeprüfte Vater hat die Freundin seiner Töchter adoptiert, so daß Fräulein Lucie heute ein Vermögen von nahezu 30 Millionen besitzt.

\* **Paris, 25. Nov.** Der Burengeneral Maritz reist heute von Marseille nach Madagaskar ab, um dort Ländereien für Burenfamilien zu erwerben, die aus Transvaal auswandern wollen. Die Söhne des früheren Staatssekretär Reich wurden von dem Gouverneur von Madagaskar sehr freundlich aufgenommen. Sie werden sich ebenfalls in einer etwa 100 Kilometer westlich der Hauptstadt Tananarivo gelegenen sehr fruchtbaren Gegend niederlassen.

\* **Marseille, 24. Nov.** Die Polizei hat den Auftrag, die italienischen und spanischen Postdampfer sorgfältig zu überwachen, die zwischen Marseille, Genua und Barcelona verkehren. Man glaubt nämlich, daß die Familie Humbert in Genua oder Barcelona sich aufhalte.

\* **London, 24. Nov.** Der „Daily Telegraph“ meldet aus Aden vom 23. November: Ritchener ist hier eingetroffen und hatte eine lange Unterredung mit dem Kommandanten Mailand betr. den Feldzug im Somaliland.

\* **Portsmouth, 25. Nov.** Der Kreuzer Hood Hope mit Chamberlain an Bord, ist heute nachmittag nach Südafrika in See gegangen.

\* **Telesburg, 25. Nov.** Großfürstin Xina Alexandrowna, Gemahlin des Großfürsten Alexander Michailowitsch ist gestern vormittag in Kitodor (Krim) von einem Sohne glücklich entbunden worden.

\* **Sofia, 25. Nov.** Der Kriegsminister hat angeblich unter dem Hinweis auf die Unzulässigkeit eines Kollektivaustrittes die Entlassungsgesuche von 8 Offizieren mazedonischer Nationalität abgelehnt.

will behaupten, wo der höchste Gipfel in dieser Region von eisiger Hagler ist? Ist es ein Einzelner, sind es Mehrere, ich weiß es nicht. Ich bin zu Ende.“

Der Staatsanwalt blickte den jungen Mann sinnend an: „Don Vittorio, ich muß Ihnen ein Geständnis machen: Ich habe Sie doch unterschätzt! Und da wir nicht als Beamter und Angeklagter gegenüberstehen, noch ein Wort: Warum wollen Sie dem Verfahren nicht freien Lauf lassen? Kennen Sie unsere Geschworenen so wenig, daß Sie ein sehr strenges Urteil fürchten? Die Maffia soll und muß fallen, das sage ich und dabei bleibe ich; aber nachdem Sie sich gelöst, scheiden Sie aus meiner Berechnung aus. Dieser Pizzaldi aber...“

„Ich erreichen Sie nie!“

„Dho!“

„Ganz gewiß nicht. Ich sagte es schon. Ihre Worte bewegen mich, aber für mich selbst ist es zu spät. Nur Eins noch: Sie verfügen über Antonios Freilassung nach meinem Geständnis?“

„Sofort!“

„Dann auf Wiedersehen morgen.“ Er wollte gehen, als die Portiere auseinander geschlagen wurde, und die Begleiterin des Cavaliere hereinströmte: Es war Eleonore Pizzaldi. Sie rief den Schleier von der Stirn, flehend rief sie: „Vittorio, bleib, achte auf das, was Don Albronte zu Dir gesagt, ich bitte Dich... ich halte Dich.“

Der Staatsanwalt betrachtete das schöne Weib teilnahmsvoll, der Cavaliere aber richtete sich hoch empor, das alte, siegesfähne Räckel trat wieder auf seine festen, männlichen Hüfte, und unwillkürlich hob er den muskulösen Arm, als wolle er einen Gegner zu Boden schmettern. Aber dann verdrängte ein weiches Etwas die leidenschaftliche Aufwall-

ung. Er hob mit einer raschen Bewegung Eleonore empor, sah sie lange an und küßte sie lächlich, aber heiß.

„Wir Beiden, denke ich, werden miteinander nicht bloß fertig, wir bleiben auch einig in unseren Empfindungen!“ Es waren nur wenige Worte, aber in ihnen lag eine verhaltene düstere Gut und Leidenschaft.

Im nächsten Augenblick war der Cavaliere wieder der siegesgewisse Weltmann: „Und nun wollen wir endgiltig von einander Abschied nehmen. Wir haben unsere Gedanken einander offenbart, wie wohl es selten zwei Männer, wie wir, in unserer Lage gethan. Und darum sage ich, so seltsam es klingen mag, auf Wiedersehen, Don Albronte!“

Wie Feuer, wie von einer Zurückstrahlung heißen inneren Triumphes glühte jetzt das lähne Anlich des Cavaliere, es war ihm unmöglich, jetzt eine Empfindung zu unterdrücken, die ihn augenscheinlich in allen seinen Fibern beherrschte.

Der Staatsanwalt dachte in diesem Moment nicht an die mögliche Bedeutung des Wortes „Auf Wiedersehen!“ er sah nicht allein mit den Augen des Juristen, sondern mehr noch, was ihm selten, sehr, sehr selten geschah, mit den Augen des teilnahmsvollen Menschen.

„Don Vittorio, es wird mir schwer, so von Ihnen zu gehen. Meine Achtung besagen Sie lange...“

Vittorio lachte auf. „Lange...“ O, Signor Prokurator, geben Sie sich keine Mühe weiter! Ich weiß, was Sie sagen wollen, ich weiß Alles! Wäre es nicht so, wie Alles ist... Ah bah, lassen wir doch endlich das Schwagen, halten wir uns an die gegebenen Thatsachen. Sie zu erörtern, macht mir Pein, sie zu ertragen, ist ein Rinderpiel, weil es Notwendigkeit ist. Also, auf Wiedersehen!“

Und dann wandte er sich wirklich, Eleonore den Arm

\* **New York, 22. Nov.** Die Kohlengrubenbesitzer sind nunmehr geneigt, den Arbeitern eine zehnprozentige Lohn-erhöhung und den Neunstundentag zu gewähren, ebenso wie Verträge mit den Arbeiterverbänden. Mitin erscheinen die Arbeiter als Sieger, was wohl zum großen Teil darauf zurückzuführen ist, daß die Aussagen des Streikführers Mitchell vor dem Schiedsgericht den denkbar günstigsten Eindruck machten, den die juristischen Vertreter der Kohlenbesitzer nicht abschwächen konnten. Ferner machte es Eindruck, daß die Streiker durch Aerzte bewiesen haben, daß neunzig Prozent aller Kohlengräber an Asthma leiden und die meisten kurzlebig sind.

\* **Philadelphia, 23. Nov.** Im Union League-Club hielt Roosevelt gestern eine Rede, in der er ausführte, daß das gewaltige Anwachsen der amerikanischen Institutionen Amerika vor viele Aufgaben gestellt habe, mit denen es sich beschäftigen müsse. Die Frage der sogenannten Trusts sei nur eine der Fragen, mit denen sich Amerika mit Rücksicht auf seine industriellen Verhältnisse befassen müsse. Es gebe viele derartige Fragen, sie seien ernst, aber man könne sich gut mit ihnen abfinden. Es werde zwar Zeit erforderlich sein, um ihre Lösung vollkommen zu gestalten, aber es wäre möglich, den Amerikanern zu sagen: Wir haben nicht immer Aufgaben, wie die der Ausübung einer entsprechenden Oberaufsicht über industrielle Verhandlungen, zu lösen. Wir haben diese Macht, jagte der Präsident und wir werden auch den Weg finden, derartige Aufgaben zu lösen. Wir werden nicht rücksichtslos und nicht übereilt handeln, aber wir sind zur Lösung fest entschlossen und die richtige Lösung soll gefunden werden und wird gefunden werden. Aufgaben stehen uns bevor hier zu Lande und außerhalb, wie sie die Entwicklung einer großen nationalen Laufbahn mit sich bringen. Wir sprechen vor ihnen nicht zurück.

\* **Washington, 25. Nov.** Die britische Regierung hat an die amerikanische die Anfrage gerichtet, ob der Versuch, die Schuldanprüche britischer Unterthanen an Venezuela zwangsweise einzutreiben, unter die Monroe-Doktrin fallen würde. Die amerikanische Regierung erteilte hierauf die gleiche Antwort wie bei einer ähnlichen Anfrage von deutscher Seite zu Beginn dieses Jahres, wobei das Staatsdepartement erklärte, die Monroe-Doktrin verbiete nur die Westergreifung venezolanischen Gebietes durch eine europäische Macht. Nach diesem Bescheid verläutet, Deutschland und Großbritannien würden ein Geschwader den Orinoko hinaufsenden und die venezolanischen Zollämter bis zur Befriedigung der Ansprüche mit Beschlag belegen, falls Präsident Castro die Bezahlung der Forderung verweigern sollte.

## Handel und Verkehr.

\* **Altensteig, 26. Nov.** Der gestrige Viehmarkt war schwach befahren, namentlich fehlten Rähne. Ueber Nacht hatte sich nämlich Glatteis gebildet, so daß die Viehbesitzer ihre Tiere des schlechten Weges halber im Stalle ließen. Entsprechend der Zufuhr gestaltete sich auch der Handel. Fettvieh fand zu seitherigen Preisen rasch Nehmer. Auf dem Schweinemarkt galten Milchschweine 18 bis 38 Mk., Läufer 50 bis 90 Mk. — Der Krämermarkt erleidet von Jahr zu Jahr Einbuße an der Frequenz. Die Ladengeschäfte hatten indes am Nachmittag befriedigenden Absatz.

\* **Berrenberg, 24. Nov.** (Obstmarkt.) Es kommen trotz der bisherigen Kälte immer noch Rothbirnen an und werden zum Preis von Mk. 6.80—6.80 verkauft. Die Zufuhren sind immer nur 1 Wagon, so daß der Käufer immer den Preis bezahlen muß, den der Verkäufer verlangt. Die Nachfrage ist noch stark, da man stets auf billigere Preise hofft.

\* **Stuttgart, 24. Nov.** (Landesproduktionsbörse.) Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 28 Mk., 50 Pf., bis 29 Mk., dto Nr. 1: 26 Mk., 50 Pf., bis 27 Mk., dto Nr. 2: 25 Mk., bis 26 Mk., 50 Pf., dto Nr. 3: 23 Mk., 50 Pf., bis 24 Mk., dto Nr. 4: 20 Mk., 50 Pf., bis 21 Mk., Suppengries: 28 Mk., 50 Pf., bis 29 Mk., Kleie 9 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieffer, Altensteig.

bietend, dem Ausgange zu, elastischen Schritten, mit lächelndem Munde. Albronte folgte ihnen, aber er blieb stehen, als die schöne Signora sich zum letzten Male umwandte und ihn mit flehenden Augen ansah. Er glaubte sich in der That gegen Thränen und Bitten aus Frauenaugen gesichert, aber er fühlte doch, es gab auch für seinen harten Geist und stählernen Willen Stunden harter Prüfung.

Es war ein kurzer, aber stürmischer Abschied gewesen, den noch dieser Scene der Cavaliere von Eleonore nahm. Sie wollte ihn unter allen Umständen festhalten, ihre weißen Arme umstrickten ihn, sie fesselten ihn, wie mit Klammer. Auch dies wies er entschlossen ab. Und dann schritt sie zum Neuesten, sie erklärte, sie werde Pizzaldi rufen lassen, damit der die Rückkehr des von ihr so heiß Geliebten nach Ferrara verhindere, möge daraus entstehen, was da wolle.

Vittorio hatte nicht mehr gebeten. In diesem Augenblick hatte er geschwiegen, und sie hatte bereits zu hoffen angefangen. Aber es war nur ein kurzer Traum gewesen, in dem sie hingebend an seiner Brust gelehnt. Konnte er denn ihrem Schmerze widerstehen, wenn er ihren Worten, selbst ihren Küffen Trost bot?

Sie schaute sehnsüchtig zu ihm empor und da bemerkte sie entsetzt, daß von seinen Lippen Blutstropfen rannen. Er selbst hatte davon keine Ahnung, wie er sich in lodernde Erregung die Wunde mit den festen Zähnen beigebracht. Jetzt küßte sie ihn und nun erkannte er die blutenden Male an ihrem weißen Kinn.

„Dein Blut, Vittorio! In Deinem Blute sind wir einander verbunden!“ stammelte sie. Und da war seine Selbstbeherrschung vorüber, er rief sie an sich und in wirbelnder Leidenschaft schwanden Gedanken und Minuten. (F. f.)

## Ragold. Fahrnis-Verkauf.

Aus der Fritz Badenheimer'schen Konkursmasse hier kommen im öffentlichen Aufsteig am

**Samstag, 29. d. Mts.**

Vormittags 9 Uhr

18 Sessel und Stühle, 3 Hoder, 11 Handtuchständer, 3 Spiegel, 1 eigener Auszugstisch, 1 Kippstisch, 2 Rauchtische, 3 Bauertische, 3 Bäckertische, 1 Notenständer, — sämtlich neu — ferner 1 Preisschiffwagen (Handwagen), 1 Handlarren, 1 Tragbare, 1 Ledermantel, 1 Bett samt Bettlade, 1 Windmaschine, 1 altes Klavier, etwas Schreinwerk und allgemeiner Hausrat, Brennholz, 9 Fässer im Gehalte von 230—628 Lit.

in dem Badenheimer'schen Anwesen gegen Barzahlung zum Verkauf.  
Den 24. November 1902.

**Konkursverwalter:  
Gerichtsnotar Gauyp.**

Die Angehörigen

**des Bruderhauses Göttingen**

sagen auch an dieser Stelle

**tiefinnersten Dank**

für alle Hilfe und Teilnahme, die sie bei dem am 22. ds. M. sie betroffenen Brand- und Hagel so überaus vielseitig haben erfahren dürfen. Dank all den braven Feuerwehrmännern der Gemeinden Göttingen, Bejenfeld, Hochdorf, Grömbach, Schernbach, deren schnellem und thätigstem Eingreifen es nächst Gott zu danken ist, daß das Hauptgebäude gerettet wurde. Dank all den wackeren Männern, den lieben Frauen und Mädchen, die sich hochherzig am Rettungswerk beteiligten.

Altensteig

**Schäfte!!**



**Schäfte!!**

in nur solidester Ware und passendem Schnitt.

Reichhaltigste und billigste Bezugsquelle hierin bei

**August Seeger**

Schuhgeschäft.

Anfertigung nach Maß.

## Privat-Sparverein Altensteig.

Die nach § 16 der Statuten jährl. abzuhaltende

### General-Versammlung

findet am

**Freitag den 28. Novbr.**

abends 7 1/2 Uhr

im Gasthaus zum „Stern“ hier statt, zu welcher die Mitglieder hiemit freunbl. eingeladen werden.

**Tagesordnung:**

1. Bekanntmachung der Rechnungsergebnisse pro 1901/1902.
  2. Beschlußfassung über Abänderung des § 12 der Statuten.
  3. Ergänzungswahl des Verwaltungsratsausschusses.
- Die abzuhaltende Rechnung ist von heute ab auf dem Geschäftszimmer der Kasse zur Einsichtnahme aufgelegt.

**Verwaltungs-Ausschuß.**

## Turnverein Altensteig.

**Gut Heil!**  
Ueber die Wintermonate finden die Turnstunden wieder regelmäßig Dienstag und Samstag statt.  
Zahlreiches Erscheinen besonders auch der aktiven Turner erwartet  
**der Turnwart.**

Spielberg.  
Ein kräftiger

## Junge

welcher das Schmiedhandwerk erlernen will, findet sogleich unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei  
**Friedr. Bühler**  
Schmied.

Sogleich oder bis Weihnachten findet ein kräftiger

## Knabe

welcher das Bäckergerwerbe erlernen möchte, Lehrstelle unter günstigen Bedingungen.  
Wo? — sagt  
die Exped. d. Bl.

## Wohnung

hat zu vermieten  
**Ernstine Birle, Witwe.**  
Altensteig.

## Garantiert reinen Schlenderhonig

hat abgegeben  
**Gottlob Theurer.**  
Ettmannsweiler.  
2 Würfe schön

## Milch- schweine

verkauft am  
**Montag den 1. Dezember**  
vormittags 10 Uhr  
Gemeindepfleger Wurster.

## Kench- & Krampf-

husten, sowie chron. Katarrhe finden rasche Besserung durch Dr. Lindemeyer's Salusbonbon. In Beuteln à 25 und 50 Stk., sowie in Schachteln à 1 A. b. Cdt. **C. Schuhmacher, W.**

Altensteig.

# Heinrich Springer

empfehlte in **reicher Auswahl** zu den **billigsten Preisen**

**Kapuzen, Kopftücher, Echarpen, Schultertücher**  
**Damenkragen & Westen**  
**Kinderkittel, Stöcker**  
**Sturmklappen, Mützen**  
**Sportblousen**  
**Samaschen**  
**Handschuhe, Socken & Strümpfe**  
**Hemden, Leibbinden**  
**Unterhosen, Unterleibchen**  
**Kinderröckchen, Kinderkleidchen**  
**Unterröcke, Schürzen**

**Betttücher, Bettdecken**  
**Tischteppiche, Bettvorlagen**  
**Betteinlagestoffe**  
**Wachstücher, Bodenläufer**  
**Borhangstoffe**  
**Corsette, Corsettschoner**  
**Kragen & Cravatten**  
**Taschentücher**  
**Seidene Schal & Halstücher**  
**Frottiertücher**  
**Kommodendecken**  
**Tisch- & Sopha-Läufer**  
**Strickgarne.**

**Bettfedern, sowie sämtliche Ausstener-Artikel.**

Alt-Ruisra, den 28. Novbr. 1902.

## Trauer Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater

**Philipp Krauss**

Delonon

heute nacht im Alter von 58 Jahren unerwartet schnell in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1 Uhr in Haiterbach statt.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.  
**Waschkörbe** oval und viereckig  
**Butterkörbe** braun  
**Strickkörbe**  
**Nähkörbe** mit und ohne Deckel  
**Schwarzwaschkörbe**  
**Wandkörbe**  
**franz. Marktkörbe**  
**schwed. Spahlkörbe**  
**Umbhängtäschchen**  
**Große Auswahl!**

**Papierkörbe**  
**Reiskörbe**  
**Waschverfandskörbe**  
**Armkörbe** mit 1 und 2 Deckel  
in verschiedenen Größen und den neuesten Fassonen und Farben  
**Handkörbchen** in Stroh, Liden, Palm und Weiden  
**Möbellöffler**  
**Billige Preise!**

bei **C. W. Lutz.**

## „Im Häusermeere“

der Großstadt giebt's nirgends mehr eine Bleiche. Wie bekomme ich da meine Wäsche weiß?  
Wenn Sie mit Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan waschen das ohne Bleiche blühende Wäsche gibt!



In Altensteig zu haben bei **Heinr. Scholder** und **J. Wurster.**

Altensteig.

**Nächsten Samstag**

den 29. Novbr.



**Mehel-  
suppe**

wozu freundlich einladet

**Kalmbach**

3 Bahnhof-Restaurant.

## Bei Appetitlosigkeit

Magenweh und schlechtem Magen leisten die bewährten

**Kaiser's**

**Pfeffermünz-Caramellen**

siebt sicheren Erfolg.

Paquet à 25 Pfg. bei

**Dr. Flaig in Altensteig.**

Breisberg.

Einen Bursch

**Milch-  
schweine**

verkauft am

**Montag den 1. Dezember**

mittags 1 Uhr

**Johs. Stoll.**

**Fruchtpreise.**

	Ragold, 22. Nov.		
Dinkel neuer	6 10	5 86	5 50
Weizen	8 80	8 47	8 30
Kernen	—	8	—
Roggen	8 40	8 10	8 —
Berle	7 50	7 37	7 15
Haber	7 —	6 87	6 50
Bohnen	—	6 00	—

	Calw, 22. Nov.		
Dinkel neuer	—	6 10	—
Haber neuer	7 —	6 99	6 80

**Gestorbene:**

Rüdingen: **Wilhelm Wöhlhaupt**, Gerbermeister.  
Gammstatt: **Martin Weible**, pens. Oberlehrer, 73 Jahre.